Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches Giesshähnchen zu **MAGGI's SUPPENWÜRZE**

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für

Wäsche jeder Art

ist die

Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendendweiss, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmässiger Benützung.

Marke Schildkröte

Frei von schädlichen Bestandtheilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In **Backnang** bei: Louis Höchel, Ernst Haag, Jakob Uebelmesser, G. Wildermuth Wwe; **Großaspach:** Robert Hölderlin, Ernst Fürst; **Kleinaspach:** Geschwister Weiß; **Murrhardt:** G. Kachel; **Sulzbach a. M.:** G. Gelbing. M.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Adler-Strickwolle,

Gesetzlich geschützt!

Nur echt mit dieser Marke!

Unübertroffen in Haltbarkeit, in Weichheit und Glanz!

Nicht filzend! Nicht einlaufend!

Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

Zu haben in allen besseren Wollwarengeschäften. M

RUDOLF MOSSE

Grösste Annoncen-Expedition,

Stuttgart, Königstr. 33

übernimmt Annoncen-Aufträge für **alle Zeitungen, Fachzeitschriften-Kursbücher, Kalender etc.** zur sorgfältigsten und schnellsten Ausführung, liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmässige, geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst **u. gewährt vorteilhafteste Bedingungen. Insertionstarife kostenfrei.**

Aufträge von **Backnang und Umgebung** werden entgegengenommen und prompt ausgeführt durch meinen Vertreter

J. Rath, Buchhandlung, Backnang.

Die Buchdruckerei von **Friedrich Stroh** **Backnang** empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

Durch **Anschaffung** einer

Perforier-Maschine

(zum Durchlöchern von Drucksachen zu günstiger Abtrennung) kann auch nach dieser Seite hin jedem Wunsch entsprochen werden.

Das längstbewährte und das bestbewährte

unter den in weiteren Kreisen eingebürgerten Leder-Erhaltungsmitteln ist unstreitig das Schuhfett Marke Büffelhaut.

Beim Einkauf lasse man sich nicht durch auf Täuschung berechnete Namen und Marken irreführen, sondern achte man darauf, daß jeder Büchse die bekannte Schutzmarke „Büffelhaut" aufgedruckt sein muß.

Büchsen à 20 u. 40 Pf. sind in den meisten passenden Geschäften zu haben; en gros — aber nur für Handlungen — bei

Gustav Haefner, Feuerbach bei Stuttgart.

Putzwolle.

Ich habe den Betrieb des **Putzwolle-Werkes Ed. Wöllner-Mannheim** übernommen und empfehle solche von 40 M. bis 80 M. **pr. 100 Kilo** franko an alle meine früheren Bekannten und Freunde.

Moritz Volz, Stuttgart.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

XV.

Die Strahlen der Morgensonne zauberten auf die blauen Fluten der Ostsee ein flüssiges Silber, so glänzend und blendend, daß der junge Mann, welcher auf hohem, buchenbekränzten Berge, der hier steil zum Seestrande hinabfiel, träumerisch auf einer Bank saß, aus seinen Träumen erweckt wurde.

Die wenigen Tage, seitdem Kurt auf seinem, am Ostseestrande gelegenen Rittergute Hohengaden angekommen war, waren für ihn zu einer ernsten Bußzeit geworden; nicht nur, daß die Trennung von der angebetenen Veilchendame und die quälende Ungewißheit über deren geheimnißvolle Persönlichkeit seine Seele mit Folterqualen erfüllten, auch sein Verhältnis zu seiner Mutter war ein äußerst gespanntes geworden. Frau v. Below hatte sich die Rückkehr ihres einzigen Sohnes, nach so langer Abwesenheit, ganz anders gedacht.

Er hatte ihr, wie wir wissen, geschrieben, daß er gesonnen sei, sich zu verheiraten und eine junge Frau in das alte Herrenhaus am Ostseestrande einzuführen, und nun war davon gar nicht mehr die Rede. Zu einem Besuche im Predigerhause war er vollends nicht zu bewegen gewesen; Frau v. Below hatte ihre Lieblingsidee in Bezug auf die kleine reizende, wirtschaftliche Pfarrersnichte bereits aufgegeben.

Kurt war aufgestanden und in das Waldesgebüsch getreten, als er die Zweige hinter sich rauschen hörte; er wandte sich um und sah einen Diener aus den Büschen vortreten.

„Gnädiger Herr," rief ihm dieser schon von weitem entgegen, indem er ein kleines, blaues Kouvert hochhielt, „soeben hat ein reitender Bote von der nächsten Bahnstation dieses Telegramm gebracht!"

Kurt stieg alles Blut zum Kopf. Vielleicht war es die Depesche, von welcher das Schicksal seiner ganzen Zukunft abhing.

„Da Sie," fuhr der Diener fort, „nicht in Ihren Zimmern angetroffen wurden, machte ich mich sogleich auf, um Sie zu suchen!"

Kurt nahm die Depesche, und als der Diener sich entfernt hatte, entfaltete er das Blatt; es hatte folgenden Wortlaut:

„Brechen Sie die Siegel, lesen Sie!

Die Veilchendame."

Nach fünf Minuten war Kurt im Schloß.

Er verriegelte die Thür seines Arbeitszimmers, und als er sich so vor jeder Störung gesichert hatte nahm er aus einem wohlverwahrten Schubfache seines Schreibtisches das versiegelte Packet heraus, welches er von der falschen Gräfin erhalten hatte.

Mit bebenden Fingern löste er Siegel und Schnur und öffnete das Paket. Mehrere einzelne, mit Stempeln versehene, beschriebene Papiere und ein kleines Heft fielen ihm in die Hand.

Dieses Heft trug auf der ersten Seite die Inschrift:

„Memoiren der Veilchendame".

Kurt setzte sich an das Fenster und las:

„Ich bin als zweite Tochter und jüngstes Kind des verstorbenen Kommerzienrats Daniel Richard Lamprecht in der alten ehemaligen Reichs- und Hansastadt H. geboren. In dem gänzend eingerichteten Kaufmannshause meines Vaters verlebte ich eine glückliche Kindheit. Mein Vater war ein Bürger von altem Schrot und Korn, der sich durch die ehrliche Arbeit langer Jahre sein bedeutendes Vermögen erworben, seine hochgeachtete Stellung in unserer Heimatsstadt errungen hatte. Meine Mutter, eine feingebildete Frau mit engelhaftem Gemüt, fand ihr ganzes Glück, die ganze Bestimmung ihres Lebens nur in der Sorge für ihre drei Kinder, von denen mein sehr viel älterer Bruder Paul schon während meiner Kindheit als Kompagnon in das kaufmännische Geschäft meines Vaters aufgenommen war. Mit meiner drei Jahre älteren Schwester Bertha verband mich die innigste Neigung, und trotz des Altersunterschieds waren wir nicht nur Schwestern, sondern auch Freundinnen.

Als unsere beiderseitige Gouvernante kam ein Frl. Therese Wetterling in unser Haus, welche meiner Schwester und meine Erziehung in Gemeinschaft mit meiner Mutter leitete.

Ich war in jener Zeit noch zu sehr Kind, um ein Verhältnis entstehen und reifen zu sehen, das ich nur in seinem Resultat begriff, und äußerst überrascht war ich, als meine Eltern uns eines Tages sagten, daß unsere schöne und liebenswürdige Gouvernante Therese Wetterling die Braut meines Bruders Paul geworden und bald als seine Frau ganz zu unserer Familie gehören würde.

Die Hochzeit meines Bruders Paul mit Therese Wetterling wurde glänzend gefeiert. Eine Reihe glücklicher Jahre folgten diesem Familienfeste, nur einmal unterbrochen durch einen Trauertag, an welchem mein Bruder und seine Frau ihren Erstgeborenen, im noch zartesten Alter, an einer damals epidemisch auftretenden Kinderkrankheit durch den Tod verloren.

Die Einzelheiten aus jener fernen Periode meines Lebens sind meinem Gedächtnis entschwunden, nur die angeführten Ereignisse ragen als Hauptpunkte aus den verschwommenen Erinnerungen meiner Kindheit wie Bergspitzen aus dem sie umwogenden Nebelmeere.

Ohne je erfahren zu haben, was Ernst des Lebens heißt, unter den glücklichsten, glänzendsten Verhältnissen hatte ich mein dreizehntes Jahr erreicht.

Von dieser Zeit an, in welcher sich unser Familienleben in jeder Hinsicht total änderte, datieren meine genaueren Erinnerungen.

Das Haus meines Vaters enthielt großartige Räume, aber die ganze Einrichtung trug das Gepräge einer vergangenen Zeit. Wohlstand kündigte sich überall an, aber nirgends Pracht.

Unter den vielen Personen, die in meinem Elternhause empfangen wurden, befand sich auch ein junger Kaufmann, Friedrich Ortmann, der erst vor einem Jahre sich in unserer Stadt ansässig gemacht hatte. Nachdem er bei meinen Eltern seine Karte abgegeben, wurde er zu einigen größeren Gesellschaften eingeladen, wußte es aber mit großer Geschicklichkeit dahin zu bringen, daß er bald auch allein wie ein intimerer Freund zu uns kommen durfte.

Meine Schwester Bertha gewann er durch Schmeichelei in Bezug auf ihre Schönheit. Welches unerfahrene junge Mädchen bleibt unempfindlich gegen den Mann, von dem sie zuerst erfährt, daß sie entzückend schön ist! Meinem Vater, in dessen Adern das Blut des ehrlichen Kaufmanns der alten Zeit floß, imponierte er durch seine Gewandtheit, mit welcher er über alle möglichen Spekulationen zu sprechen wußte. Mein braver Vater hatte eben kein Verständnis für einen Vorläufer der Gründerperiode, der nur mit anderer Leute Geld Geschäfte macht.

Meiner Mutter spielte er eine Komödie vor, wodurch er die Eble am leichtesten für sich günstig stimmte, ein Rührstück.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 176. Montag den 9. November 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Dringende Bitte um Beiträge

zur Unterstützung der bedürftigen Wasser- u. Hagelbeschädigten des Landes.

Als im März dis. Js. schwere Hochwasserschäden aus verschiedenen Landesteilen, namentlich aus dem Schwarzwald und Allgäu gemeldet wurden, haben wir einen öffentlichen Hilferuf zu Gunsten der Bedürftigsten unter den Beschädigten erlassen; inzwischen ist unser Land im Laufe der Monate und Wochen von zahlreichen weiteren Gewitterschäden betroffen worden; fast jedes der vielen Gewitter brachte über ein größeres oder kleineres Gebiet durch wolkenbruchartige Regengüsse oder durch Hagelschlag schwere Verluste für die in diesem Jahr ohnedies bedrängte Landwirtschaft. Von der Höhe des angerichteten Schadens geben die bis jetzt bei uns eingekommenen Unterstützungsgesuche für bedürftige Wasser- und Hagelbeschädigte ein annähernd Bild; aus nicht weniger als 30 Bezirken ist ein Schaden von 2054 350 M. berichtet, teils durch Ueberschwemmungen (531 000 M.), teils durch Hagel (1 523 350 M.) verursacht! Dabei ist der viel größere Schaden, welcher an öffentlichen Anlagen, Straßen, Brücken u. s. w. durch Hochwasser angerichtet wurde und teils vom Staat, teils von Amtskörperschaften und Gemeinden getragen werden muß, ganz außer Betracht gelassen. Wie viel Kummer und Sorge, wie viel Entbehrung und Not bergen aber diese Zahlen für ganze Gemeinden und besonders für einzelne Familien in sich! Wie trüb gestaltet sich für sehr viele der Blick in die Zukunft angesichts solcher Verluste! Sie aufzurichten und zu ermutigen durch thatkräftige Hilfe ist Pflicht der Nächstenliebe. Leider stehen die bis jetzt eingegangenen Beiträge in großem Mißverhältnis zur Höhe des Schadens und zur Zahl der Hilfesuchenden, und deshalb halten wir uns verpflichtet, namens unserer schwer betroffenen Mitbürger nochmals und recht eindringlich die allgemeine Wohlthätigkeit aufzurufen und trotzdem, daß der heurige Jahrgang manche Hoffnungen unerfüllt gelassen hat, die Bitte zu erneuern:

Gedenket der bedürftigen Wasser- und Hagelbeschädigten und helfet ihre Not lindern!

Die schon im letzten Frühjahr bekannt gegebenen Sammelstellen werden auch diesmal gerne bereit sein, Gaben in Empfang zu nehmen und an die Hauptsammelstelle, unser Kassenamt, Alter Postplatz 4 p. rechts, abzuliefern. Etwaige Naturalgaben wollen hieher angezeigt werden, worauf über deren Bestimmung Verfügung getroffen werden wird.

Stuttgart, 3. November 1896

Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins. In Vertretung: Regierungsrat Falch.

Den Bezirksangehörigen

wird der vorstehende Aufruf unter dem Anfügen zur Kenntnis gebracht, daß die Unterzeichneten zur Entgegennahme von Gaben gerne bereit sind.

Backnang, den 9. Novbr. 1896.

Kgl. gem. Oberamt.
Kälber. Klemm.

K. Württ. Amtsgericht Backnang.

Aufforderung an Verschollene!

An die schon seit vielen Jahren verschollenen

a. Regine geb. Hauser, geb. am 10. März 1816, Ehefrau des Jakob Sauer, Webers in Großaspach,

b. Johann Georg Hauser, geb. am 20. Dez. 1818, von Großaspach,

c. Gottliebin geb. Hauser, geb. am 1. Novbr. 1823, angeblich verheiratet an einen Schreiner Johann Adam Lang, von Großaspach,

d. Elisabethe Hauser, geb. am 20. Oktober 1826, ledig von Großaspach

sowie an deren etwaige Nachkommen ergeht hiemit die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für tot und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und deren bei der Sparkasse zu Hünfeld in Preußen hinterlegtes Vermögen von ursprünglich zus. 486 Mk. an die hierorts bekannten Erben verteilt werden würde.

Den 5. Nov. 1896.

Oberamtsrichter: Gundlach.

K. Amtsanwaltschaft Backnang.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Schweinehändler Michael Siller von Finsterroth wurde am 29. September d. J. in Jux vor der Löwenwirtschaft sein daselbst auf einem Schubkarren liegendes rosarotes Leintuch mit hellblauen und dunkelroten Streifen gestohlen.

Sachdienliche Mittheilungen über die Person des Thäters sind hieher zu richten.

Den 6. November 1896.

Amtsanwalt: Dr. Pfander.

Molkereigenossenschaft Lippoldsweiler

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1895.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	552 M. 67 Pf.	Anlehen	1400 M. — Pf.
Geschäftsguthaben	1045 M. 75 Pf.	Zinse	70 M. 56 Pf.
Wert der Verbesserung des Gebäudes	298 M. 82 Pf.	Guthaben der Mitglieder und Betriebsfonds	865 M. 94 Pf.
Wert der Mobilien	1072 M. 30 Pf.	Geschäftsguthaben	284 M. — Pf.
Betriebsmaterial (Papier und Holz)	80 M. — Pf.		
	3049 M. 54 Pf.		2620 M. 50 Pf.
Passiva	2620 M. 50 Pf.		
Reingewinn	429 M. 04 Pf.		

Zur Beurkundung.

Den 7. Nov. 1896.

Vereinsvorsteher: Schaufler.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Die hiesige Armenpflege verkauft am **Mittwoch den 11. Nov. 1896,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause zum **zweitenmale** im öffentlichen Aufstreich:

2/8tel an:

Wohnhaus Nr. 34 der Grabenstraße (den Geschwistern Müller gehörig).

Liebhaber sind eingeladen.

Den 7. November 1896.

Ratsschreiberei: Leins.

Heute eingetroffen

Neue Vourla-Zibeben

Auslese,

Gelbe Sultaninen

Filiatra-Corinthen

Schwarze Zibeben

prima Ware,

letzte Sorte 16 M. p. Zentner, bei Mehrabnahme ausnahmsweise billig, empfiehlt

J. Sauer b. Rathaus.

Lichtenberg im Bottwarthal, Station Oberstenfeld.

Weinmost-Verkauf.

Donnerstag den 12. Nov., präzis 3 Uhr nachmittags, findet die Versteigerung des heurigen Mosterzeugnisses aus den hiesigen Schloßweinbergen statt und zwar

Ca. 12 hl **Weißwein** (Gutedel, Silvaner, Weiß Riesling),
„ 40 hl **Weiß Riesling,**
„ 7 hl **Gemischt Rot** (blauer Silvaner, Rotelbling, roter Riesling, Trollinger),
„ 50 hl **Trollinger u. Lemberger,**
„ 12 hl **Clevner,**
„ 6 hl **Ruländer u. Malvasier**

Die Herren Weinkäufer werden mit dem Anfügen freundlichst eingeladen, daß die sorgfältigste Behandlung in Tafelauslese und Vergärung in geheizter Kelter bei dem vorgeschrittenen Reifegrad der Trauben ein möglichst gutes Produkt gewähren. Die Mostgewichte der zum Verkaufe kommenden Weine bewegen sich zwischen 75 und 89° nach Oechsle.

M. Oekonomierat **Stockmayer.**

Visit-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Zur **Mostconservierung** empfiehlt **Salicylsäure Feinst Sprit Weinsteinsäure**

A. Roser, obere Apotheke.

Filiatra Corinthen

schwarze Most-Zibeben

in schönster Ware neu eingetroffen, empfehle billigst

Louis Höchel.

Geld-Antrag.

1800 M. Pflegschaftsgeld zu 4% sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen.

M Weller, Mannenweiler.

1 tüchtiger

Blanchierer und 1 Lohfalzer

werden bei gutbezahlter u. dauernder Stellung **sofort gesucht.** Offerte unter M. P. **6151** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Stuttgart**

Die wirklich älteste allein ächte Bergmann's Liliennilch-Seife

ist nur von **Bergmann & Co., Berlin,** und **Frkft. a. M.,** Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz,** deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reklame mehr bedarf. Vorr. Stück 50 Pf. bei Apotheker **A. Conradt.**

Mark 45

kostet die best- hocharmige

Näh-Maschine,

Fussbetrieb mit Kasten, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlosem Gang, aus bestem Material.

Fünf Jahre Garantie
14 Tage Probezeit.

Nürnberger Nähmaschinenfabrik **W. Worch** am Plerrer, Rothenburgerstrasse 9.

Ein größeres, freundlich möbliertes

Zimmer

auf 1. Dezember an einen soliden Herrn zu vermieten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine

Solenhofertafel

wird zu kaufen gesucht von **Gebr. Breuninger** vorm. Rud. Käß.

2 tüchtige

Schreiner

sucht Mechanische Schreinerei.

Backnang.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere l. Schwester, Schwägerin u. Tante

Amalie Metzger

nach langem schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren Montag früh 4½ Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Schwager:
Christian Breuninger.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein."

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Schuhmacher

auf Täksarbeit geübte, sowie ein

Stanzer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei höchstem Lohn. **Theodor Leyrer,** Stuttgarter Stoffschuhfabrik, Silberburgstr. 167, **Stuttgart.**

Zwei ordentliche

Schlafgänger

werden gesucht

Zwischenäckerle Nro. 6.

Gewerbeverein

Backnang.

Montag abend 8 Uhr bei

Kinzer.

Tages-Ordnung: Jahresbericht der Handels- u. Gewerbekammern in Württbg.

Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten und sammiweichen Teint erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**
Vorrätig à St. 50 Pf. bei
J. Gix, Friseur.

Backnang. Die

untere Wohnung

meines Hauses kann vom 1. April 1897 ab gemietet werden.

Rechtsanwalt **Wildt.**

Einen

Säulenofen,

in eine Werkstatt passend, verkauft billig

J. Sauer, beim Rathaus.

Völkleshofen bei Kleinaspach.

Knecht-Gesuch.

Auf Weihnachten suche einen tüchtigen zweiten Knecht. Lohn 150—200 Mark jährlich.

Oekonom **Balz.**

Schöne Zwiebel

das Pfund 6 Pf., pro Ztr. 3 M. 60 Pf.

Frische Eier

empfiehlt

J. Sauer b. Rathaus.

Lippoldsweiler.

Welschkorn und Welschkornmehl

ist fortwährend zu haben bei

Gottlieb Barth, Müller.

Ein tüchtiger

Knecht,

der auch mit Pferden umgehen kann, wird als zweiter auf Weihnachten gesucht.

Näheres zu erfragen bei

G. Jung, Metzger.

Ein tüchtiger

Lohknecht

kann sogleich eintreten bei

Jakob Ruoff, obere Walke.

Strümpfelbach.

Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 12. November** stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zur Germania** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Jakob Belz v. Strümpfelbach.
Die Braut:
Luise Frank v. Reichenberg.

Auf Obiges bezugnehmend erlaube mir aufmerksam zu machen, daß für gute Speisen u. reelle Getränke bestens gesorgt ist.

J. Harsch z. Germania.

Mittwoch

Jung.

Herzog Wilhelm von Württemberg †

Herzog Wilhelm von Württemberg, der am Morgen des 6. Nov. in Meran im 69. Lebensjahre gestorben ist, war der nächste Agnat der Krone Württemberg.

Am 20. Juli 1828 in Karlsruhe in Schlesien als Sohn des Herzogs Eugen geboren, wurde er in Breslau und Graz erzogen und trat zuerst in die preußische, dann (1847) in die österreichische Armee ein, in der er bereits als 20jähriger Lieutenant unter Radetzky tapfer focht. Einige male wurde er mehr oder minder schwer, in der Schlacht bei Novara (1849) sehr schwer verwundet. Bei Magenta hat er sich als Oberst des 27. Infanterie-Regiments hervorgethan. Im Sturme führte er sein Regiment gegen den Feind. Als er den Fahnenträger neben sich zusammenbrechen sieht, reißt er die Fahne an sich und führt seine Soldaten vorwärts. Er verliert das Pferd, ist selbst durch einen Preßschuß verletzt, dennoch stürmt er weiter. Manch' junges Leben endet, aber es ist Luft und Zeit gewonnen, das Zentrum der Franzosen weicht und ihr linker Flügel ist zum Stehen gebracht. Für diese kühne That wurde dem jungen Oberst der Maria-Theresien-Orden als Lohn.

Im Jahre 1864 befehligte der Herzog als Generalmajor die österreichische Brigade in Schleswig-Holstein. Bei Oeversee erfocht er durch einen Massenstoß einen glänzenden Erfolg.

Im Kriege von 1866 kommandierte er eine Brigade des II. Korps in Böhmen. Bei Königgrätz gelang es ihm, durch sprung- und ruckweises Vorgehen sich des Swiepwaldes zu bemächtigen. Er war einer der Wenigen, denen es an diesem Tage beschieden war, einen Erfolg zu erkämpfen, den er allerdings — auf Befehl — wieder aufgeben mußte. Bei Jajce in Bosnien verdankte er seinen Sieg einem klugen Zaudern, ehe er sich zu dem entscheidenden Stoße entschloß, der dem Gefechte den vollen Erfolg sicherte. Bei Kljuc, im September 1878, griff er persönlich in eine völlig verfahrene Sache ein und wandte sie in Kurzem zum Guten.

Eine außerordentliche Leistung war auch des Herzogs Besetzung des Sandschaks Novibazar im September 1879. Seinem politischen Takte wie seinen vorzüglichen militärischen Dispositionen ist es zu danken, daß die Okkupation dieses Gebietes unblutig durchgeführt wurde. Seine Leistungen als Chef der Landesregierung in Bosnien und der Herzegowina in den Jahren 1878/81 stehen noch in guter Erinnerung. Obgleich fast ausschließlich auf militärische Kräfte angewiesen, da noch kein genügendes Beamtenpersonal zur Verfügung stand, erzielte der Herzog während seiner Thätigkeit als Gouverneur hervorragende Erfolge. Er baute nach wohldurchdachtem, die militärischen wie die kommerziellen Interessen gleich berücksichtigendem Plane eine große Zahl von Verkehrswegen, wodurch die solide Grundlage für das spätere Kommunikationsnetz im Okkupationsgebiet geschaffen wurde. Das Schulwesen entwickelte sich in der kürzesten Frist wie alle anderen Zweige der Verwaltung und Justiz zu hoher Blüte. Sein offenes leutseliges Wesen, die zahlreichen Bereisungen der okkupierten Länder, sowie seine sprichwörtlich gewordene Tapferkeit trugen wesentlich zur Hebung des Vertrauens der Bevölkerung und zur Konsolidierung der Verhältnisse bei. Von 1881 bis 1889 war der Herzog kommandierender General in Galizien, wo er wieder eine rastlose, energische Thätigkeit entfaltete. 1889 kam er als Korpskommandant nach Graz, wo er bis zu seinem Rücktritt vom Dienste verblieb.

In den letzten Jahren weilte er bald in Stuttgart, bald auf seiner Besitzung Karlsruhe in Schlesien, bald in Meran, wo er nun sein thatenreiches Leben beschlossen hat. Bis in sein hohes Alter erfreute sich der Herzog großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Seine Reiselust hat ihn wiederholt durch ganz Europa, den Orient, Afrika und Amerika geführt. Für alle Zeiten wird Herzog Wilhelm von Württemberg zu den ruhmvollsten Persönlichkeiten der österreichischen Armee zählen. Er war das letzte der Mitglieder des königlich früher herzoglich württembergischen Hauses, welche in der österreichischen Armee seit mehr als 200 Jahren gedient haben. Nach seinem Hinscheiden ist nunmehr Herzog Nikolaus von Württemberg der nächste Agnat in der württemberg. Königsfamilie. (M. N. N.)

Amtliche Nachrichten.

* Die am 16. November d. J. in Oppelsbohm, OA. Waiblingen in Wirksamkeit tretende Postagentur erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch tägliche Postbotenfahrten und durch werktägliche Landpostbotengänge zwischen Winnenden und Oppelsbohm mit den folgenden Kurszeiten:

××					××
7.50	ab	Winnenden Bhf.	an	7.30	
× 7.55	an	„ Stadt	ab	7.25	×
9.05 8.05	ab	„ „	an	7.15	1.05
11.30 9.15	an	Oppelsbohm	ab	6.15	11.35

× Landpostbote zu Fuß (Werktags)
×× fahrende Botendienst (täglich).

Die in Oppelsbohm seither bestandene Posthilfstelle stellt am 16. November d. Js. ihre Thätigkeit ein.

Der Postagentur Oppelsbohm sind die Wohnplätze: Bretzenacker, Dreyelhof, Kieselhof, Linsenhof, Gde. Rettersburg, Oedernhardt, Rettersburg und Volkhardsmühle, Gde. Bretzenacker zur postmäßigen Bedienung zugewiesen.

Zwischen der Postagentur Oppelsbohm, OA. Waiblingen einerseits und den Postorten Althütte, Backnang, Beutelsbach, Bittenfeld, Endersbach, Geradstetten, Grunbach, OA. Schorndorf, Haubersbronn, Hochberg und Korb, OA. Waiblingen, Lippoldsweiler, Neckarrems, Oberurbach, OA. Schorndorf, Rudersberg, Schnaith, Schorndorf, Schwaikheim, Strümpfelbach, Unterweissach, Waiblingen, Winnenden und Winterbach andererseits kommen die Taxen des Nachbarschaftsverkehrs (5 Pfg. für den einfachen frankierten Brief bis zu 15 Gramm u. s. f.) in Anwendung.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 7. Nov. Wie der St.-Anz. vernimmt, sind Seiner Majestät dem König aus Anlaß des Ablebens Seiner Kgl. Hoheit des Herzogs Wilhelm u. a. warme Beileidsbezeugungen von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser und von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zugegangen. Der deutsche Kaiser giebt der Versicherung Ausdruck, daß er die Erinnerung an den Verewigten hoch in Ehren halten werde, als an den tapferen Soldaten, welcher in treuer Waffenbrüderschaft mit seinem Vater am Tage von Oeversee im feindlichen Feuer gestanden, und der Kaiser von Oesterreich beklagt, daß seine Armee in dem Herzog einen tapferen hervorragenden General verliere, dessen ehrenvolles Andenken ihre Geschichte bewahre.

Stuttgart, 7. Nov. Im Druck erschienen ist der Gesetzentwurf betreffend die Umwandlung der 4%igen Staatsanlehen aus dem Jahre 1875—1887 in eine 3½%ige Schuld. Es handelt sich dabei um eine Umwandlungssumme von 314 709 100 Mark. Für 1897/98 wird die Reinersparnis auf 433 795 M., für 1898/99 auf 1 574 535 M. berechnet. Die Kosten der Umwandlung sind auf 260 000 M. veranschlagt. Der Gesetzentwurf enthält im ganzen 10 Artikel. Eine Umwandlung der Staatsschuld in eine 3%ige erscheint der Regierung nach der derzeitigen Lage der Verhältnisse nicht für empfehlenswert, denn der 3%ige Zinsfuß könne in einer Zeit, wo selbst erstklassige Wertpapiere an der Börse unter pari notieren, nicht als normaler Zinsfuß angesehen werden.

* **Backnang,** 9. Nov. Auf eine Eingabe hin übernahm Se. Majestät der König bei dem 7. Knaben, den der Bahnwärter K. Schwarz vor kurzem bescheert bekam, Patenstelle; 20 Mark Patengeld begleitete das Kabinetsschreiben an das gemeinschaftliche Amt in Steinbach.

n. **Backnang,** 9. Nov. Der gestrige Ausflug des Liederkranzes nach Marbach hatte sehr zahlreiche Beteiligung, galt es doch, dem befreundeten dortigen Liederkranz einen Gegenbesuch abzustatten. Freundlichst empfangen von den Marbacher Sängern am Bahnhofe wurde zuerst die Schillerhöhe besucht, und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Schillerstadt besichtigt. Abends versammelten sich die Vereine im Saale zur Post. Der Vorstand des Marbacher Liederkranzes, Herr Albrecht, begrüßte mit warmen Worten den Liederkranz Backnang, und schloß mit einem Hoch auf die Backnanger Damen und Herrn. Die gemeinschaftlichen Chöre wurden unter trefflicher Direktion des Herrn A. Braun mit großem Beifall aufgenommen, ganz besonders gelang der Chor: „Der König in Thule." Die Leistungen der Marbacher Sänger waren sehr gediegen, wir bemerkten eine tadellose Rhythmik, vorzügliche Durchbildung, auch große Stimmschönheit im Tenor. Die Vortragsweise der Chöre: „Wenn der Frühling von den Bergen steigt", und „Heimat" von Fischer, machte dem Direktor, Herrn

Braun, alle Ehre. Die Vorträge der Backnanger Sänger gefielen besonders durch Präzision und kräftiges Stimmmaterial. Die Direktion hatte an Stelle des leider erkrankten Herrn Geyer, Herr Reinwald, welch letzterer seinem Amt als Vice-Direktor vorzüglich obwaltete. Herr Vorstand Dr. med. Nörr dankte in beredten Worten für die freundliche Aufnahme in Marbach und brachte sein Hoch aus auf die Fortdauer der Freundschaft und das Gedeihen beider Vereine. Herr Mürdter feierte in humorburchwehter Rede die Marbacher Sänger als Epigonen Schillers. Zum Schluß vergnügte sich noch die Jugend im Bärensaale im Tanze, und nach herzlichem Abschiede brachte der 10 Uhr-Zug die Gesellschaft wieder wohlbehalten nach Hause.

* **Waiblingen.** Für das hintere Amt ist die Erbauung eines Bezirkskrankenhauses zur Notwendigkeit geworden, da sich die fernere Benützung des Privatkrankenhauses in Winnenden als unhaltbar erwiesen hat. Die letzte Amtsversammlung hat daher, wie der St.-A. meldet, die Ausführung eines Neubaus auf Markung Winnenden beschlossen. Der Bau wird dadurch erleichtert, daß der mit juristischer Persönlichkeit ausgestattete Privatkrankenhausverein in Winnenden sein ganzes über 40 000 M. betragendes Vermögen der Amtskorporation zur Verfügung gestellt hat. Die von Oberamtsbaumeister Ackermann entworfenen Pläne haben die Zustimmung des K. Medizinalkollegiums erlangt, so daß demnächst mit dem Bau begonnen werden kann. Das Gebäude kommt an die Straße Winnenden—Birkmannsweiler zu stehen.

Böckingen, 6. Novbr. Der hiesige Schultheiß erhielt noch zwei Briefe, worin noch weitere Brandfälle für die nächsten Tage in Aussicht gestellt werden. Angeblich seien es drei Personen, die tüchtig zusammenarbeiten. Am Schluß des einen Briefes stehen die Worte: „Hoch die Anarchie!" Gegenwärtig wird jede Nacht von einer Abteilung der Feuerwehr das Dorf abpatrouilliert.

* In **Löwenstein** wurde in einer Familie, deren Kinder um den Tisch saßen, eine brennende Lampe umgeworfen. Das ausfließende Erdöl, das sich über einen 3jährigen Knaben ergoß, entzündete sich und verbrannte den armen Jungen schrecklich, so daß er an den erhaltenen Verletzungen starb.

c **Herrenberg,** 7. Nov. Gestern nachmittag stürzte Herr Domänenpächter Ruoff von Sindlingen so unglücklich vom Pferde, daß er an den Folgen des Sturzes nach kurzer Zeit gestorben ist.

* **Berlin.** Die „N. A. Ztg." bezeichnet es als zutreffend, daß im Reichstage mit dem Etat die **Herabsetzung der Gütertarife der Staatsbahnen** vorgeschlagen werden wird. Außerdem werde, wie alljährlich, die Vorlage über eine Erweiterung des Eisenbahnnetzes und eine Vermehrung der Betriebsmittel eingebracht werden.

* Unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg hat neulich das **Tanganjikadampfer-Komitee** seine erste Sitzung abgehalten. Der Zweck des Komitees geht dahin, daß von den Kolonialfreunden ein neuer Dampfer für den Tanganjikasee beschafft wird, der wirtschaftlichen, handelspolitischen und kulturellen Zwecken dienen soll. Das Ergebnis der Sitzung war die Wahl eines Ausschusses zur Prüfung aller Vorfragen. Dem Ausschuß gehören unter anderem an der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Arenberg und die Herren v. Scheele und v. Wißmann.

* Bei der Stichwahl in **Brandenburg-Westhavelland** ist der Sozialdemokrat Pëus mit geringer Mehrheit gegenüber dem Konservativen v. Löbell in den Reichstag gewählt worden. — Die Reichstagsersatzwahlen in **Mainz** und in **Gießen** haben zu keinem endgiltigen Ergebnis geführt. In Mainz ist Stichwahl vorzunehmen zwischen dem Sozialdemokraten Dr. David und dem Kandidaten des Centrums, Dr. Schmitt; in Gießen zwischen dem Sozialdemokraten Scheidemann und dem Reformparteiler Köhler.

Hamburg, 7. Nov. In einem Leitartikel „Der Kampf gegen Fürst Bismarck" führen die Hamb. Nachrichten aus, alle Kämpfe seit 1862 blieben an Grobheit und Rohheit weit hinter dem jetzigen zurück. Die Gegner bildeten weniger das Volk als die Presse. Aus den früheren Liberalen wurde die soziale, fortschrittliche, klerikale und offiziöse Demokratie. Der Haß entstand hauptsächlich nach Schürung seitens der Letzteren. In der öffentlichen Meinung und bei den Dreibund-Mächten zeigte sich trotz offiziösen Einflusses wenig Erregung, auch in Frankreich nicht, mehr aber in England. Die Drei-Kaiser-Begegnungen im Jahre 1872 und 1884 paßten England nicht und wenn nun ein Abkommen gebildet wurde, welches Rußland Neutralität im Falle eines Angriffs in Aussicht stellt, so war die Beseitigung eines solchen Abkommens die Aufgabe der englischen Politik von dem Augenblicke an, wo deren Leiter wußten, daß es existierte. Wenn es existierte, konnte es seine Wirkungen nur England gegenüber zu Gunsten Rußlands, und Frankreich gegenüber zu Gunsten Deutschlands äußern. Bei etwaigen Händeln zwischen England und Rußland in Asien und im Orient hatte Deutschlands Haltung ihre Wichtigkeit. Ein anderer als ein englischer Angriff auf Rußland hat den Kontrahenten kaum vorgeschwebt, namentlich keiner seitens Oesterreichs, welches sich sicher erst mit Deutschland besprochen hätte. Die schwerstwiegende Veröffentlichung liegt in der Angabe, daß auf die Beibehaltung der Friedensgarantie nach 1890 verzichtet wurde. Das Abkommen mußte von allen drei Kaisern gebilligt werden. Für seinen Abbruch, wenn es bis 1890 bestanden, wäre die Frage von Interesse, wann England Kenntnis von der Existenz des Abkommens erhielt.

* In einem Hamburger Blatte war neulich folgendes zu lesen: „Auf ein in einem hiesigen Blatte erschienenes Inserat, in dem eine Arbeitskraft gesucht wird, meldeten sich vorgestern etwa 300 und gestern etwa 500, also im Ganzen 800 Personen. Unter den Stellensuchenden befanden sich Leute aus allen Lebenslagen, Kassierer, Buchhalter, Kommis, Handwerker, Arbeiter u. s. w." — Hierzu bemerkt mit Recht das „Hirschberger Tageblatt": „Wir sind der Meinung, daß derartige Vorgänge als Beweise socialen Elends völlig hinfällig sind; man sollte die Spitzmarke so setzen: „Beiträge zur Anziehungskraft der Großstadtluft. Während in den Großstädten Ueberfluß an Arbeitskräften jeglicher Art ist, ist die Beschaffung von Arbeitskräften in der Provinz mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Viele Tausende unselbständiger Existenzen verhungern lieber und verbummeln noch lieber in der Großstadt, als daß sie sich dazu entschließen könnten, in einer Provinzialstadt in auskömmlicher Stellung sich solide zu ernähren. Also nicht um „soziales Elend" handelt es sich in diesen Fällen, sondern um den Hang zu dem ungebundenen, abwechslungsreichen und vielfach auch liederlichen Leben der Großstadt handelt es sich! Mag man den jungen Leuten fern von Berlin, Breslau oder Hamburg höheres Salair oder besseren Lohn bieten — die Vergnügungen, die reichen Gelegenheiten zum Ausrutschen auf der Bahn der Solidität und Ehrbarkeit, die ihnen in der Großstadt geboten werden, versagt ihnen die Provinz! Deshalb bleiben sie in der Großstadt und nähren sich kümmerlich und liefern den Humanitätsduslern Aktenstöße an Material zu den beweglichen Klagen über das „soziale Elend" und oft auch gleichzeitig den Kriminalstatistikern die gewaltigen Ziffern, mit denen die Zunahme der Verbrechen und Vergehen beweisen wird!"

* Wegen des Mißerfolgs der **sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckereien** in mehreren Städten empfiehlt das Organ der sozialdemokratischen Bäckergesellen, von weitern ähnlichen Gründungen abzusehen.

Oldenburg, 7. Nov. Die große Mehrheit des Landtags beschloß in vertraulicher Sitzung, den letzten Landtagsabschied, in welchem der Großherzog seinen Unmut über das Mißtrauensvotum des Landtags gegen zwei Minister aussprach, im Plenum vorzubringen und sich überhaupt auf den Boden der Opposition des alten Landtags zu stellen. Damit ist der Konflikt wieder eröffnet.

Dortmund, 7. Nov. Die „Tremonia" meldet: Gestern abend gegen 10½ Uhr wurde in dem benachbarten Sodingen im Hause eines Kolonialwarenhändlers ein Dynamitverbrechen verübt. Der Sprengstoff wurde durch ein Kellerloch geworfen und explodierte. Das Haus wurde stark beschädigt; im Laden wurden fast alle Waren zerstört. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Würzburg, 6. Nov. Der Magistrat sprach sich gegen die Verwendung flüssiger Kohlensäure beim Bierausschank aus.

Schweiz.

Bern, 7. Nov. Der frühere Gesandte von Uruguay, Nin, dem der Bundesrat bekanntlich seine Pässe zustellen ließ, hat nach der Frankf. Ztg. den Bundesrat Frey gefordert; er hat an Frey geschrieben, er werde ihm nächstens 2 in Europa weilende Landsleute als Kartellträger senden.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Die Meldung, ein Offizier und zwei Spahis seien während einer topografischen Aufnahme im äußersten Süden von Algerien von Wüstenräubern niedergemacht worden, wird offiziell bestätigt. Die Blätter erblicken hierin ein gefährliches Anzeichen der neuerwachten französenfeindlichen Agitation und erklären den Plan der Expediton nach der Tuat-Oase für unausführbar.

* Der **Panama-Schwindler Arton** ist vom Schwurgericht in Versailles zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Großbritannien.

* **London.** Der „Daily Chronicle" brachte in den letzten Tagen Aufsätze von Nansen über die wissenschaftlichen Ergebnisse der norwegischen Polarreise. Für diese Arbeit, die etwa 15 000 Worte umfaßt, hat Nansen das Honorar von 80 000 M. erhalten, also für das Wort mehr als 5 M.! Der Aufsatz gab Anlaß zu einer Klage des Verlegers der englischen Ausgabe von Nansens Werk gegen den „Daily Chronicle". Denn der Verleger, der an Nansen für das Verlagsrecht nicht weniger als 200 000 M. bezahlt hatte, fühlt sich dadurch beeinträchtigt, daß der „Daily Chronicle" den Aufsatz Nansens als einzigen, ausschließlichen bezeichnete. Die beiden Parteien schlossen indessen einen Vergleich. Nansens Artikel ist für den kühnen Polarforscher bezeichnend. Er führt an, daß seine Reise allgemein als die kühnste und gefährlichste Expedition, die seit langem unternommen wurde, angesehen worden ist, selbst aber nennt er die Reise an Bord der „Fram" einen „Sonntagsausflug"!

Rußland.

* **Kaiser Nikolaus** hat, wie der „Standard" aus Berlin meldet, Befehl gegeben, daß ihm sämtliche Aktenstücke über das geheime russisch-deutsche Abkommen, die sich im Archiv befinden, vorgelegt werden mit samt den darauf bezüglichen Papieren, welche die Familie des Grafen Schuwalow besitzen mag.

Nordamerika.

New-York, 7. Nov. Das Wiederaufleben des Geschäfts in den Vereinigten Staaten nach der Präsidentenwahl ist niemals so groß und allgemein gewesen wie jetzt. In zahlreichen Fabriken, welche lange Zeit unbeschäftigt waren ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen worden. Besonders im Süden und Westen macht sich eine ernste Geschäftsthätigkeit bemerkbar.

Die Jugendlichen.

Aus Berlin schreibt die N. Korr.: Die durch den Mord des Justizrats Levy verursachte Erregung hat zur Folge gehabt, daß man sich jetzt eingehender mit der Lage unserer Jugendlichen beschäftigt. Man wird sich plötzlich der fast erschreckenden Steigerung der Zahlen des jugendlichen Verbrechertums bewußt und sieht sich im allgemeinen einer Sittenentartung der Jugend gegenübergestellt, die man bisher weder in ihrem Umfang, noch in ihren Gefahren genügend gewürdigt hatte. In der That sind die hier wahrnehmbaren Mißstände tief betrübend und unhaltbar; aber in ihren hohen Zahlen und entsittlichenden Wirkungen erheben sie doch nicht bloß gegen die Jugendlichen selbst, sondern auch gegen die bürgerliche Gesellschaft wegen vieler Unterlassungssünden und Irrtümer eine Anklage. In dem Verhalten der Jugend offenbart sich zum guten Teil der Charakter der Zeit. Das sittliche Empfinden und Streben, die Thatkraft und geistige Höhe einer Zeitepoche spiegelt sich auch in der Jugenderziehung wieder, und wo diese schwere Schäden aufweist, bekunden sie sittliche Mängel des ältern Geschlechts.

Es fällt nicht schwer, die von dem sittlichen Stande der heutigen zu den Fehlern und Irrtümern der Väter zurückleitenden Fäden zu verfolgen. Der von ihnen für das moderne Staatsleben aufgestellte leitende Grundsatz der unbedingten Anerkennung der menschlichen Willensfreiheit in allen politischen, wirtschaftlichen und sittlichen Bestrebungen hat natürlich nur zu oft den menschlichen Eigenwillen und mit ihm die menschliche Selbstsucht gestärkt. Für den erbarmungslos mit seiner eigenen Kraft in den Kampf ums Dasein gestellten Alltagsmenschen muß sich ja notgedrungen der höchste Lebenszweck in der Jagd nach äußerm Wohlstand und Wohlleben, der höchste Lebensgenuß in der zügellosen Befriedigung des Sinnenreizes erschöpfen, und der jeder Selbstbeschränkung überhobene Wille ebenso schwach gegen die eigene Begierde, wie nachsichtig gegen fremde Schwächen werden.

Es liegt vor Aller Augen, welchen Grundzug das Familienleben weiter Kreise und die Jugenderziehung infolge dessen angenommen hat. So lange die alten Berufsverbände mit ihrer Heranbildung der Berufsgenossen bestanden, wurde wenigstens für die dem Handwerk zugeführte Jugend die Gefahren einer vernachlässigten häuslichen Erziehung abgewandt. Der Lehrling blieb gemeinhin nach dem Verlassen der Schule vom 14. bis 18. Jahre unter strenger Zucht des Meisters; bald darauf wurde er der militärischen Erziehung auf drei volle Jahre überwiesen. Der Geist der neuern Zeit hat jene Verbände durchbrochen. Der Lehrling ist sich schon im Alter der körperlichen und geistigen Unreife selbst überlassen. Er erwirbt bereits frei seinen Unterhalt, hat dafür auch die Freiheit, zu wohnen, wo er will, und zu leben, wie es ihm behagt. Das von der Regierung seiner Zeit beantragte Gesetz, daß die Lehrlinge gezwungen sein sollten, ihren Verdienst den Eltern zu übergeben, ist von der Volksvertretung in seinen Wirkungen lahm gelegt worden; man hat den Lokalbehörden die Sorge hierfür überlassen.

Wenn man seitdem die Jugend unbotmäßig gegen das Alter, frech gegen jede Autorität, roh im Benehmen, zügellos im Genuß und geneigt zu Schandthaten sieht, so ist das die natürliche Folge des herrschenden Zeitgeistes und seiner Werke. Man zerbricht sich den Kopf über die besten Mittel zur Beseitigung dieser Uebelstände. Sie bieten sich zum Teil schon in der neuen Handwerkervorlage der Regierung. Auf dieser Grundlage müssen wir fortarbeiten. Das unselige Prinzip des „Gehenlassens" auf allen Lebensgebieten hat sich überlebt. Nicht die Freiheit, sondern die Selbstsucht ist das oberste Menschengesetz, durch welches wahre Menschenwürde ihren Ausdruck erhält.

Verschiedenes.

* In **Schloß Rumpenstein,** an der Bergstraße, ist Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Tochter der Kaiserin Friedrich, von zwei Knaben entbunden worden.

* **Eine sonderbare Anklage** beschäftigte dieser Tage das Mainzer Schöffengericht. Ein junges Mädchen, das in dem Arresthause eine kurze Strafe zu verbüßen hat, stand unter der Anklage, aus dem Zimmer des Verwalters ein paar Tropfen Tinte mitgenommen zu haben, um mit den anderen Insassen des Gefängnisses zum Zeitvertreib Karten zu bemalen. Das Gericht erkannte aber auf Freisprechung, da der Wert der entwendeten Tinte nicht einmal in Reichspfennigen auszudrücken sei.

* **Schlimme Töchter.** Aus Bremen, 4. Nov., wird der „Fr. Ztg." berichtet: Ein Mordversuch wurde in letzter Nacht von den beiden Töchtern eines Kistenmachers in dem benachbarten Dorfe Woltmershausen gegen den eigenen Vater verübt. Der Vater ist Witwer und beabsichtigte, sich seiner jüngeren Kinder wegen wieder zu verheiraten; dann hätten die beiden ältesten Töchter, 20 und 16 Jahre alt, das Haus verlassen müssen. Diese Voraussicht und sonstige Trübungen des Familienverhältnisses brachten die beiden Mädchen zu dem verbrecherischen Entschluß, den Vater zu ermorden. Sie warfen dem Schlafenden eine aus einer Zeugleine gefertige Schlinge um den Hals und versuchten ihn am Bettpfosten zu erdrosseln. Glücklicher Weise gelang es dem Manne, seine Hand zwischen Hals und Schlinge zu bringen und um Hilfe zu rufen, wodurch die Hausgenossen geweckt wurden. Die beiden Thäterinnen

ließen darauf vor Schreck von ihrem Opfer ab. Beide wurden verhaftet und haben ein Geständnis abgelegt.

* **Ein gefährlicher Taschendieb.** Der 36 Jahre alte, wegen Taschendiebstahls mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Kellner Valentin Kimmel von Würzburg kam Ende Sept. eigens nach München um gelegentlich des Oktoberfestes Proben seiner Fingerfertigkeit abzulegen und es darf für die Wiesenbesucher als ein Glück betrachtet werden, daß der gefährliche Taschendieb gleich bei seinem ersten Debut in die Hände der Polizei fiel. Am 27. September begab er sich auf die Festwiese, wo er zunächst vor der Schichtlbude dem Kaufmann Beßler eine Uhr im Werte von 35 M., die er von der Kette wegzwickte, entwendete. Von da begab sich der Gauner zum Glückshafen, wo er dem dort im Gedränge stehenden Dienstknecht Diepold den Geldbeutel mit 5 M. und zwei Zirkuskarten aus der Hosentasche stahl. Schließlich machte er sich an den Fuhrwerksbesitzer Strauß heran und griff ihm in die Hosentasche wo sich ein Geldbeutel mit 35 M. befand. Strauß verspürte aber die Hand in seiner Tasche, hielt sie fest und versetzte dem Eigentümer zwei kräftige Ohrfetzen, worauf er ihn laufen lassen wollte. Ein Gendarm der den Vorfall beobachtet, nahm sich des Gauners an und führte ihn zur Polizei, wo ihm seine ganze Diebsbeute wieder abgenommen wurde. Kimmel, der die Diebstähle nicht mehr leugnen konnte, wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Venedig.** Ungeachtet der in Bologna, Mailand und anderen Orten vorgenommenen Verhaftungen von Eisenbahnbediensteten und den scharfen Vorkehrungen des Ministers Prinetti zur Verhütung der Diebstähle auf den Eisenbahnen, kommen doch fortwährend solche vor, ohne daß es gelingt, die frechen Urheber zu erwischen. Erst gestern wieder ist ein preußischer Offizier, Baron Roeder v. Roederich, Lieut. im 5. preuß. Ulanenregiment, das Opfer eines solchen geworden. Hr. v. Roederich war gestern mit seiner Gattin im hies. Grand Hotel abgestiegen. Beim Oeffnen der Koffer, deren Verschlüsse in bester Ordnung waren und äußerlich keinerlei Zeichen von angewandter Gewalt an sich trugen, fand sich, daß das Geschmeide der Baronin im Werte von 20 000 Lire verschwunden war. Der Diebstahl muß auf der Linie Genua-Mailand-Venedig verübt worden sein.

* **Peter der Große** veröffentlichte einst ein Edikt, wonach jeder, der ein Duell provozieren oder annehmen würde, gehängt werden sollte. Dieser Ukas verhinderte aber nicht, daß während des Krieges mit den Schweden zwei russische Generale, der Fürst Dolgoruckj und der General Saß, sich duellierten. Sie wählten aber nicht die gewöhnliche, sondern eine sehr originelle Art des Zweikampfes. Es wurde nämlich zwischen beiden Duellanten verabredet, daß sie sich bei einer Verschanzung, welche die Russen aufgeworfen hatten, in eine der Schießscharten stellen sollten, auf welche die Schweden ihr stärkstes Feuer richteten. Das Duell sollte dann aufhören, sobald einer der beiden Gegner von einer Kugel getroffen war. So standen denn die beiden Generale, tödlichen Haß in den Augen, sich einander in der Schießscharte gegenüber, bis der Fürst Dolgoruckj von einer schwedischen Kugel zerschmetteret wurde.

* **Ein unangenehmes Abenteuer** passierte kürzlich in Paris dem sozialistischen Abgeordneten Lavy. Er hielt in einem Saale der Straße Saint-Sulpice eine Konferenz ab. Mit außergewöhnlichem Eifer sprach er von der Gemeinschaft des Vermögens. Da bemerkte er beim Hinausgehen, daß man ihm seinen neuen Paletot mit 2000 Frcs. in barem Gelde gestohlen hatte. Er fing nun an auf den Dieb zu schimpfen und wollte sich an den Polizeikommissär wenden. Da machte ihn einer seiner Zuhörer darauf aufmerksam, daß der neue Eigentümer seines Paletots doch nur ganz nach des Redners Idee gehandelt und die Lehre ins Praktische übersetzt habe: „Der Spitzbube", rief Lavy, „er konnte sich ja einen anderen Paletot nehmen, aber nicht den meinigen." Tableau!

* **Die Wäsche auf englische Art zu zeichnen.** Man nimmt fünf Gramm Zinnober und fünf Gramm Eisenvitriol. Beides stößt man zu Pulver, vermischt es und reibt es zusammen auf einem Reibsteine, gleich einer anderen Oelfarbe, recht fein ab. Mit dieser Farbe wird die Wäsche mittelst eines kleinen Pinsels gezeichnet; man läßt es trocknen, und die Farbe frißt sich so ein, daß sie durch kein Waschen herauszubringen ist.

* **Behandlung getrockneter Gemüse.** Vor dem Gebrauche legt man die getrockneten Gemüse 30 bis 45 Minuten in warmes Wasser, eventuell nach zwei Stunden in kaltes Wasser und kocht sie dann mit den nötigen Gewürzen. Die so bereiteten Gemüse unterscheiden sich in Geschmack und Farbe wenig oder gar nicht von den frischgeflückten.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

o **Besigheim**, 8. Nov. An der hiesigen Kanalschleuse wird gegenwärtig Cichorie in kolossalen Mengen eingeladen, wofür die Heilbronner Fabrik M. 1. 30 pr. Zentner bezahlt. Für die Landwirte bedeutet der Anbau derartiger Produkte ein schnelles Geld, aber als rationell kann er doch nicht bezeichnet werden.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 4. November 1896.

	höchst.	mittel.	niederst.
Kernen	9 M. 40 Pf.	9 M. 40 Pf.	8 M. 50 Pf.
Dinkel	6 M. 40 Pf.	6 M. 20 Pf.	6 M. — Pf.
Haber	7 M. 10 Pf.	6 M. 60 Pf.	6 M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste — M. — Pf. Roggen 2 M. 70 Pf., Ackerbohnen 2 M. 50 Pf. pro 50 kg 6 M. 50 Pf., Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf., Welschkorn 2 M. 20 Pf., Kartoffel 1 M. 20 Pf., per Ztr. 3 M. 40 Pf.

Wahrscheinliches Wetter am Dienstag, 10. Nov.

Für Dienstag und Mittwoch steht noch vorübergehender Bewölkung und geringen Niederschlägen neuerdings trockenes und wieder aufheiterndes Wetter in Aussicht.

Gestorben:

den 9. Nov.: Amalie Metzger, ledig, 60 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch, den 11. Nov., nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Fritz Prosi, Hausmeister. Karl Walther, Photograf. Karoline Bröll, geb. Traub. W. Dünnemann, Kutscher. Friederike Knoblauch, geb. Schmid. — Hch. Schmid, ref. Apoth., Künzelsau. Fr. Ruoff, Domänepächter, Sindlingen. A. Würthle, Lehrer a. D., Cleebronn. J. Bersch, Bräumeister, Möhringen OA. Riedlingen.

Neueste Nachrichten.

+ **Großbottwar**, 9. Nov. Gestern abend hielt im Saale des Gasth. z. Lamm Hr. Pfarrer Heinzeler-Winzerhausen im hies. evangel. Männerverein einen anziehenden und beredten Vortrag über „Luther im Reichstag zu Worms" und als Gegenstück hiezu „Die Bischöfe beim vatikanischen Concil zu Rom im J. 1870." Aus dem einen Bild leuchtete so recht der ächte und furchtlose Mannesmut für die evangel. Wahrheit, die Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe des deutschen Reformators gegenüber seinen Feinden den Zuhörern entgegen, während das andere Bild die entgegengesetzten Eigenschaften wiederspiegelte. Der aufrichtige Dank der Zuhörerschaft wurde dem Redner zu teil.

Züttlingen, OA. Neckarsulm, 9. Nov. Gestern nachm. kurz nach 2 Uhr glitt der Briefträger Kollmer von hier auf dem nassen Bahnsteig aus und fiel so unglücklich unter den eben hereinfahrenden Zug Nr. 166, daß er von diesem überfahren und getötet wurde.

Langenau, 9. Nov. Gestern nachmittag fand hier eine Versammlung des Pferdezuchtverbandes Ulm, Heidenheim, Blaubeuren und Geislingen statt, welcher auch Herr Landesoberstallmeister v. Scholl beiwohnte. Es handelte sich um die Frage, ob die Zuchtrichtung des schweren belgischen Schlags, der bisher namentlich auf der Langenauer Beschälstation vertreten war, beibehalten werden sollte oder nicht. Der Herr Landesoberstallmeister sprach sich dahin aus, daß zwar das Landesgestüt sein Hauptabsehen auf einen guten Landschlag, ein brauchbares Militärpferd richten müsse, daß aber daneben auch der schwere Schlag seine Berechtigung habe und einem Bedürfnis entspreche. Er werde demgemäß auch dem Landesgestüt demnächst einige schwere Hengste einverleiben. Der Vorschlag, statt der Belgier zu Normännern überzugehen, wurde besonders von Oekonomierat Bantleon bekämpft im Interesse der Kontinuität der Zuchtrichtung.

Paris, 9. Nov. Der Agence Havas gehen Meldungen aus Athen zu, wonach ein griechischer Dampfer mit hundert koptischen Soldaten, welche als Deserteure eines kretensischen Regiments nach Griechenland geflohen waren und auf Veranlassung der griechischen Regierung nach Alexandrien zurückbefördert werden sollten, in Canea gelandet ist. Der Gouverneur von Canea versuchte, sich der Deserteure zu bemächtigen, aber der griechische Consul widersetzte sich energisch. Dieser Vorgang rief in der Stadt eine lebhafte Erregung hervor, allein der Dampfer ging ohne Zwischenfall ab. Die griechische Regierung billigte das Vorgehen ihres Consuls. — Die Consuln der fremden Mächte in Canea traten zu einer Beratung zusammen und sandten den Botschaftern in Konstantinopel Depeschen, worin sie dringend die Anwendung der Reformen verlangen.

Arezzo, 9. Nov. Der Fluß Cerfone ist ausgetreten; er hat mehrfach die Eisenbahn und die Telegrafenverbindung unterbrochen und in der Gemeinde Arezzo beträchtliche Verheerungen angerichtet. Eine Person ist ertrunken. In Fojano riß der Fluß eine Esse und ein Haus mit der ganzen Familie fort.

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Als ich eines Tages in unsere Wohnstube trat, aus welcher man eine prachtvolle Aussicht auf den Hafen mit seinem Mastenwald und Flaggenschmuck hatte, da saß Ortmann thränenden Auges neben meiner Mutter am Fenster.

„Ja, Frau Kommerzienrätin", hörte ich ihn sagen, „nie habe ich Vater und Mutter gekannt, die beide schon während meines ersten Lebensjahres starben. Als armes Waisenkind bin ich von einem kaltherzigen Pensionsvorsteher erzogen, nie — nie habe ich erfahren, was Mutterliebe heißt! Ach", schluchzte er, „wenn ich doch auch eine Mutter mein nennen könnte."

In den Augen meiner Mutter standen Thränen des Mitgefühls; acht Tage später war Ortmann der Verlobte meiner Schwester Bertha.

Bald darauf kam ein entfernter Verwandter auf der Durchreise in unsere Stadt. Er war in einem Hotel abgestiegen und machte uns am Nachmittage seinen Besuch. Da das Wetter schön war, gingen wir mit dem Herrn Vetter nach einem öffentlichen, hochgelegenen Restaurationsgarten, vor welchem sich ein köstliches Landschaftspanorama ausbreitet.

Beim Besprechen der lokalen Vorzüge unserer Vaterstadt sagte der Vetter etwas spöttisch: „Ihre Stadt ist schön, die Umgegend von romantischem Reiz, aber die Menschen doch mehr als materiell. An der Table d'hôte des Hotels, wo ich speiste, saß auch eine Gesellschaft junger Lebemänner, der Champagner floß in Strömen, und der Matador der lustigen Gesellschaft animierte immer mehr zum Trinken. „Trinkt, meine Freunde! Alles geht auf meine Rechnung, ich kann's; denn ich habe mir einen prächtigen Goldfisch gefangen. Heute habt ihr nur den Vorgeschmack davon, wie es sein wird, wenn ich erst verheiratet bin. Mit dem Gelde des Schwiegervaters will ich euch famose Feste geben —" Sehen Sie, der Herr, welcher dort die Lindenallee heraufkommt, ist's!" Es war Ortmann, der Verlobte meiner Schwester . . .

Die Heirat Berthas mit Ortmann wurde nach Verlauf von einigen Monaten vollzogen. Eine glänzende Ausstattung, eine große Mitgift wurde meiner Schwester zu teil. Die Feste des Lukullus jagten sich.

Nach einem Jahr stand mein Schwager Ortmann vor dem Bankerott. Die Furcht, daß die Schmach auch auf unsere Familie mit fallen könnte, bewog meinen Vater, Kapital über Kapital herzugeben.

Mein Bruder, der auch unsern Ruin hereinbrechen sah, machte meinem Vater Vorstellungen, kein weiteres Darlehen mehr fortzugeben, um wenigstens den Rest des Vermögens für uns zu erhalten. Ortmann, der davon gehört hatte, ging mit gezücktem Messer auf meinen Bruder los, der sich nur durch die Flucht zu retten vermochte. Dieser Banditenstreich Ortmanns blieb mir im Gedächtnis; ich wußte nun, wozu er fähig war.

Ortmanns Gelderpressungen waren erst der Anfang weiterer Rohheiten. Mein Vater, in Verzweiflung über den Verlust des größten Teils seines Vermögens, und in dem Wunsche, das Verlorene wiederzugewinnen, ließ sich durch Ortmanns gleisnerische Ueberredungskunst bestimmen, sich an einem Aktienunternehmen, einer Erbauung von Villenkolonien zu beteiligen. Der Stern der Zeit stand im Zeichen der Gründungen. —

Es war eine finstere Herbstnacht. Alles lag im Elternhause im tiefsten Schlaf. Da erscholl die Hausglocke, so heftig und anhaltend, als ob Sturm geläutet würde.

Die Hausthür wird geöffnet; ein Diener Ortmanns erscheint und bringt — eine Stunde nach Mitternacht — meinem Vater einen Brief von seinem Herrn.

Mein Vater liest den Brief:

„Holen Sie Ihre Tochter, sie liegt vor meinem Hause auf der Straße. Ortmann."

Das Entsetzen lähmte uns. Nach einiger Zeit wurde meine Schwester zu uns gebracht; sie befand sich in einem entsetzlichen Zustande, Gram und Verzweifelung hatten sie zu einem Schatten ihrer früheren, blühenden Erscheinung gemacht.

Der Würfel war gefallen, das Elend war da. Das größte Unglück im Leben wird stets durch unpassende Heiraten herbeigeführt.

Am andern Morgen traf meine Mutter ein Gehirnschlag; sie lebte noch ein kurzes Scheinleben, dann fand sie Erlösung und ewiges Vergessen.

Wenige Wochen darauf brach das Aktienunternehmen, bei welchem mein Vater beteiligt war, zusammen; Ortmann und Konsorten entflohen, mein Vater blieb den Aktionären haftbar, er gab alles hin, um die eingezahlten Aktienbeiträge zu saldieren und seinen ehrlichen Namen zu retten.

Wir waren Bettler.

Meinen Vater warf der Kummer auf das Krankenbett, von welchem er nicht wieder erstehen sollte.

An seinem Grabe, das mit Veilchen geschmückt war, that ich das Gelübde, nicht eher zu ruhen, als bis ich Ortmann der strafenden Gerechtigkeit überliefert hätte. Die Veilchen sollten mir stets eine Mahnung zur Erfüllung meines Gelöbnisses sein.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, als ich als Wirtschafterin auf einem großen Gute diente, daß meine Schwester Bertha tot, mein Bruder mit den Seinigen verschollen sei.

Während der letzten Jahre war ich Krankenpflegerin bei einer reichen, alten Dame. Sie hatte mir testamentarisch in Anerkennung meiner Pflege ein größeres Legat ausgesetzt, nicht groß genug, um von den Zinsen leben zu können, aber doch groß genug, um daraus die Mittel zu nehmen, meinen Zweck in hiesiger Residenz bezüglich Ortmanns zu erreichen.

Die Polizeibehörde der Residenz hat wegen der wachsenden Unsicherheit in der Stadt meinen Plan vollständig gebilligt und mich zu besserer Ausführung desselben ermächtigt, Titel und Namen einer Gräfin Schönmark anzunehmen.

Gebe Gott Erfolg, zur Ehre seines Namens und zum Wohle der Menschen! Johanna Lamprecht."

Die beiliegenden einzelne Blätter enthielten Zeugnisse und Bescheinigungen, wie ehrenwert Johanna während zwölf langer Jahre den Kampf ums Dasein geführt hatte.

Als Kurt mit der Lektüre zu Ende war, schob er den Riegel an der Thür zurück und klingelte.

Ein Diener erschien.

Kurt ließ sich durch ihn erkundigen, ob seine Mutter bereits aufgestanden und die Stunde ihr nicht zu früh sei, um ihm eine Unterredung zu gewähren.

Der Diener brachte die Nachricht zurück, daß Frau von Below soeben das Frühstück einnehme und ihren Sohn im Speisesaal erwarte.

„Die Memoiren der Veilchendame in der Hand, begab sich der junge Schloßherr zu seiner Mutter.

(Schluß folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 177. Mittwoch den 11. November 1896. **65. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.** im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 1 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Backnang.

Bekanntmachung.

Gerberei-anlage betr.

Friedrich Eckstein's Erben in **Backnang** beabsichtigen, ihr Gerbereigebäude Nr. 46 A daselbst teilweise zu ändern und in demselben 15 Gruben, 8 Extracteure, 1 Wasserkasten, 2 Faß- und 1 Kurbelwalke, sowie 1 Schleimloch anzubringen.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, von dem Tage nach der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei dem Oberamt anzubringen. Nach dieser Frist können Einwendungen im gegenwärtigen Verfahren nicht mehr geltend gemacht werden.

Zeichnungen samt Beschreibung der Anlage können während der gedachten Frist von den Interessenten auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Backnang, den 9. Nov. 1896. K. Oberamt.
Frommeld, Amtm.

Revier Unterweißach.

Reis-Verkauf.

Am **Montag den 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr** im **Waldhorn** in **Sechselberg** werden aus dem Staatswald VI. Abt. 18 Gaißwald: 22 Lose Nadelholzgestänge mit weichem Laubholz gemischt, geschätzt zu 3700 Wellen; ferner **Mittags 11 Uhr** im **Löwen** in **Schöllhütte** aus VI. Abt. 32 hinteres Thonholz: 27 Lose Nadelholzgestänge, geschätzt zu 1600 Wellen im Aufstreich verkauft.

Reichenberg, Oberamt Backnang.

Die bei Erbreiterung eines Feldwegs vorkommenden

Erd- & Chaussierungsarbeiten

im Ueberschlagsbetrag von **1000 M.**

sollen in Akkord gegeben werden.

Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung ist auf nächsten

Samstag den 14. Novbr., vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu Akkordsliebhaber auf das Rathaus eingeladen werden.

Backnang, den 11. Nov. 1896. A. A.: Oberamtsbaumeister:
Hämmerle.

Steinbach bei Backnang.

Holzhauer-Akkord.

Ca. 50 Ar Wald auf Markung Steinbach werden als Lichtschlag abgeholzt. Schriftliche Offerte mit entsprechender Aufschrift sieht entgegen

Fr. Käfer, C. S.

Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Backnang.

Verkauf eines Baumguts.

Gottlieb Rupp, Armenvaters Erben verkaufen am

Samstag den 14. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause zum **letztenmale** im öffentlichen Aufstreiche:

31 a 44 qm Baumwiese in der Katharinenplaisir.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. Nov. 1896.

Ratsschreiberei:
Leins.

600 M.

werden gegen gute Sicherheit sofort gesucht. Zu erfragen bei der

Expedition d. Bl.

Vogelpflege.

Freund hast Du Deinen Vogel lieb,
Kauf' **Voss'sches Futter** nur und gieb
Kein and'res Deinem Sänger.
Und ist von Milben er geplagt,
So kauf' zum Schutz bei Tag u. Nacht
Den **Voss'schen Milbenfänger.**

Nur erhältlich in Backnang bei

Alb. Isenflamm sen.

Junger Mann

im Alter von 15—16 Jahren wird als **Hausknecht und Ausläufer** gesucht. Bedingungen: solid, ehrlich, willig und kräftig. Zu erfragen bei der

Expedition d. Bl.

Postkarten mit Ansicht von Backnang in

Farben-Photographie und Blau- } Druck

empfiehlt billigst

J. Rath beim Engel.

Wir bitten Sie

machen Sie gefälligst einen Versuch mit **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann u. Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner"). Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts** 2c. à St. 50 Pf. bei Apoth. **Roser**, obere Apotheke.

Schuhmachergesuch.

Zwei jüngere Arbeiter auf Stück oder Wochenlohn bei dauernder Arbeit können sofort eintreten bei

Gottlieb Belz, Schuhgeschäft,
Murrhardt.

Dr. med. Ferdinand Merkel,

mehrjähriger Assistenzarzt bei Spezialarzt Dr. Crämer in München, hat sich in

Stuttgart, Schloßstr. 53, part.

als Spezialarzt für Magen- & Darmkrankheiten **niedergelassen.**

Sprechstunden: 8—10 vorm., 1/2 3—5 nachm., Sonntags vorm. 8—9. Pf.

Borarseife	Thompsons Seifenpulver
Olivenölseife	Prima Fettlaugenmehl
Wachskernseife	Stärke & Waschblau
Haushaltungsseife	Calc. & crystall. Soda
Weiße und graue Kernseife	Stearin-, Paraffinkerzen

Toilettseife in großer Auswahl

empfiehlt bestens

Jakob Uebelmesser.

bekannt durch Solidität und unerreicht feine Regulirung mittelst

Patentregulator.

Sparsam, reinlich, bequem, kein Gasgeruch, sichtbares Feuer, Bodenwärme, Wasserverdunstung.

Für hervorragende Güte bürgt der Ruf der Fabrik.

Jeder Ofen trägt die volle Firma

C. Riessner & Co., Nürnberg.

Allein-Verkauf: Alb. Isenflamm sen., Backnang.

Dampfwaschanstalt Heilbronn a. N.

Pariser Neuwäscherei.

Filiale Backnang: **Frau Karoline Wolf b. d. Post**

empfiehlt sich zur **Reinigung von Wäsche aller Art**, insbesondere

Stärkewäsche:

Kragen, Manschetten, Hemden etc. etc.

„Schonendste Behandlung der Wäsche bei **hocheleganter** Ausführung, billigen Preisen und pünktlichster Erledigung der geehrten Aufträge.

Die wöchentlich bis **Dienstag** bei Frau **Karoline Wolf** b. d. Post abgegebene Wäsche kommt ebendaselbst jeden **Samstag** zur Ausgabe.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pf. Niederlage bei

M. Leßlauer in Backnang.
H. Prinz in Murrhardt.
Eb. Wintermantel in Sulzbach.
L. Hägele in Unterweißach.

Feinstes

Stuttg. Schnitzbrot

empfiehlt **G. Kurz.**

Eine kleinere

Wohnung

hat sofort oder bis 1. Dez. zu vermieten

Bäcker **Link.**

Morgen Donnerstag

Metzel-Suppe

bei gutem Neuen,

(1/2 Liter zu 25 Pf.), wozu höfl. einladet

Ackermann „zum Löwen."